

Dreiunddreißigster Sonntag 2021

In dieser vergangenen Woche war der Gedenktag des Papstes Leo des Großen; Er lebte im 5. Jhdt. und hat seine Sache als Papst ganz gut hinbekommen.

In einer Weihnachtsansprache – und er hatte die Menschwerdung Gottes im Blick – sagte er, und ein solches Wort muss man sich hinter die Ohren schreiben! – „Mensch erkenne deine Würde!“

Egal, was du von dir denkst, egal, wie dich die Menschen, wie dich die Welt sieht und beurteilt, vergiss es nie, dein Gott schenkt dir allein dadurch, dass er in Jesus Mensch geworden ist, wie du Mensch bist, eine ganz besondere Würde.

Gott, von dem wir glauben, dass er Welt und Mensch ins Dasein gegeben hat, wird einer von uns, wird Geschöpf, stellt sich – unseretwegen – auf unsere Ebene ...
„Mensch, erkenne deine Würde!“



Von dieser Würde, die jeder Mensch hat, weil ein jeder Gott „nachgebaut“ ist, ist auch heute die Rede im Evangelium. Man muss diesen Gedanken nur herausentdecken, darf nicht an der bedrohlichen Kulisse hängenbleiben, von der das Evangelium auch spricht.

Wir haben als Menschen, wir alle, eine unwahrscheinlich hohe Würde, wir sind „Auserwählte“ – darüber möchte ich gern mit ihnen heute nachdenken.

Das Wissen darum, dass wir von Gott her und vor ihm etwas Besonderes sind, in der Zeit und in der Ewigkeit, könnte, sollte uns lebensmutig und lebensfroh machen. Ich wünsche es uns jedenfalls sehr!

Gebet

Zu dir, Herr, kommen wir am Abend / Morgen
dieses Tages,

haben das Leben im Gepäck,
wie es sich Tag um Tag zuträgt,
mit Glücksmomenten und Freude,
mit unfertigen Gedanken,
verlorenen Hoffnungen
und traurigen Geschichten.

Dir vertrauen wir das Leben an, immer wieder, weil
wir wissen, dass wir bei dir gut aufgehoben sind.

Wir bitten dich,
lass uns dankbar sein für alles Glück, für das
große und das kleine,
lass unsere Gedanken sich klären
und lass die Hoffnungen wachsen,
unsere Geschichte wende du immer wieder zum
Guten hin.

Um das bitten wir ...

Bibelstelle Mk 13, 24 - 32

²⁴„Aber dann, nach dieser großen Schreckenszeit, wird sich die Sonne verfinstern, der Mond wird sein Licht verlieren, ²⁵die Sterne werden aus ihrer Bahn geschleudert, und die Kräfte des Weltalls geraten durcheinander. ²⁶Dann wird der

Menschensohn in strahlendem Lichtglanz und göttlicher Macht in den Wolken des Himmels kommen, und alle werden ihn sehen. ²⁷Er wird seine Engel aussenden, und sie werden Gottes Auserwählte aus allen Teilen der Welt zu ihm bringen.

²⁸Ich will euch das am Beispiel des Feigenbaums erklären: Wenn seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, dann wißt ihr, daß es bald Sommer ist. ²⁹So ist es auch, wenn all diese Ereignisse eintreten. Dann könnt ihr sicher sein, daß das Kommen des Menschensohnes unmittelbar bevorsteht.

³⁰Ich sage euch aber auch: Noch ehe diese Generation vergeht, wird das Strafgericht Gottes seinen Anfang nehmen. ³¹Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber sind für alle Zeiten gültig und vergehen nie.“

„Seid immer bereit!“ ³²„Niemand weiß, wann das Ende kommen wird; weder die Engel im Himmel noch der Sohn Gottes. Den Tag und die Stunde kennt nur der Vater



Haben sie schon einmal zu den „Auserwählten“ gehört?
Ich erinnere mich an meine Zeit als Sozialpädagoge.

Da haben die Jugendlichen, wenn sie Fußball oder Volleyball spielen wollten, zwei Mannschaften gebildet. Und das taten sie in der Weise, dass zwei Mannschaftsführer je eine Person nach der anderen in ihre Crew gewählt haben, einmal die Mannschaft, eine die gegnerische.

Ich hab' bemerkt, wie stolz die ersten und zweiten und vielleicht noch die dritten Jugendlichen waren, wenn ihre Namen aufgerufen wurden.

Sie hätten es so nie formuliert, aber es war für sie eine Ehre, wenn sie als erste oder zweite in eine Mannschaft gewählt wurden. Hieß ja für sie: Ich bin gut, mich kann man brauchen ...



Auserwählt zu sein für eine wichtige Aufgabe oder eine besondere Stellung, das tut uns Menschen allen gut! Es zeigt uns, wir werden wahrgenommen, wir können etwas gut oder besonders gut, man traut uns etwas zu, man wertschätzt uns.

Diese Wertschätzung hab' ich heute auch im Evangelium entdeckt.

Da kann es schon sein, dass man zunächst an den äußeren Umständen hängen bleibt, die da beschrieben

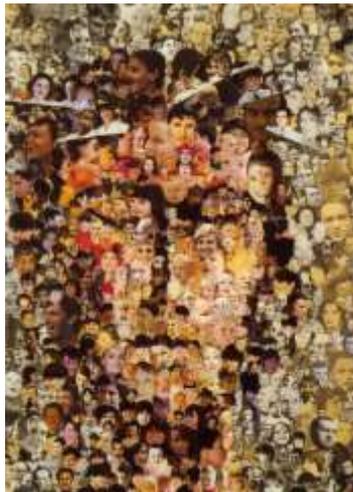
werden. Da ist ja die Rede von der Drangsal und dass die Sonne sich verfinstern wird, dass die Sterne vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels erschüttert werden – sprich, da wird ein Schreckensszenario geschildert!

Aber in diese Tragik und in dieses Chaos hinein wird das Kommen des Menschensohnes angekündigt und damit verbunden heißt es: „Er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen her zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.“

Auserwählt sein

Es geht um Auserwählte, die Jesus Christus aus allen Himmelsrichtungen zusammenholen lässt. Es geht um Menschen, die von überall her kommen und zu den Auserwählten Gottes gehören.

Nicht mehr nur ein Volk, nicht mehr nur eine bestimmte Gruppe oder eine kleine Minderheit der Menschheit ist es, die Gott am Herzen liegen.



Es meint die Zusage, dass aus allen Völkern die Menschen gesammelt werden. Ich stell' mir das gigantisch vor.

Aber dann stochert plötzlich die Frage in mir hoch: Wer gehört dann zu diesen Auserwählten?

Die Taufe kommt mir in den Sinn, dieses Wort, dass wir mit unseren Namen, sprich mit unserer Lebensgeschichte und mit allen Berg- und Talfahrten, mit allen Hoch und Tiefs, die das Leben mit sich bringt, ins Buch des Lebens (Offb 3,5) eingeschrieben sind und viel mehr noch in die Handfläche Gottes (Jes 49,16).

Jeder Mensch darf wissen, woher er kommt, wo er seinen Ursprung hat, seinen geglückten Anfang - bei Gott.

Jeder darf wissen, dass er einen Gott wert ist, denn ein jeder ist ein von Christus Erlöster, ein von ihm befreiter – wir sind von Gott Erwählte!

Wenn, wie es heute im Evangelium heißt, die Engel Gottes ausgesandt werden, die Menschen aus allen Erdteilen, selbst aus den letzten Winkeln der Erde hervorzuholen, dann dürfen wir daran glauben, dass Gott uns damit die Ehre gibt, dabei sein zu dürfen.

Wenn wir ernst nehmen, was uns immer wieder gesagt wird, dass wir Kinder Gottes sind, seine Söhne und Töchter, dann wird Gott uns auch nicht im Stich lassen.

Erwählt sein, auserwählt sein, zu Gott dazugehören, nicht als Diener, nicht als Untertanen, sondern als Söhne und Töchter, diese Zusage, diese Zusicherung brauchen wir, denn wir alle kennen auch die Erfahrungen der Dunkelheit und Not und Sorge, die Menschen und ganze Völker überkommt.

Wir wissen, dass das Leid auch nicht Halt macht vor den Auserwählten Gottes, dass es auch im Leben Glaubender Tiefpunkte gibt, Pleiten und Brüche.

Und wenn Menschen auch meinen, das Leid nimmt kein Ende, nicht in ihrem Leben, nicht im Leben der Welt, das Vertrauen in Gott, der letztlich das entscheidende, das letzte Wort spricht, dürfen und wollen wir uns nicht nehmen lassen.

Auch glaubende Menschen bekommen keinen Sicherheitszaun um ihr Leben herum, so dass kein Leid, keine Tragik, keine Not einbricht!

Wir bekommen kein anderes Leben, aber wir können anders leben, weil wir wissen, wohin wir gehören und wer an unserer Seite steht!



Wir werden mit dem Leid konfrontiert, mit dem eigenen und dem der anderen.

Es gibt Leid, das wir Christen lindern können und müssen, aber es gibt ebenso leidvolle Erfahrungen, bei denen wir selbst stumm werden, wo nur ein schweigendes Mittragen möglich ist.

Für mich ist es noch immer – auch und vielleicht besonders in den schweren, leidvollen Erfahrungen des Lebens eine mächtige Ausrüstung gewesen, dass hinter allem Leid, hinter aller Angst, auch hinter allem Terror dieser Welt Gott mit seiner Zusage steht, dass er uns auserwählt hat – trotz allem.

Dass wir für ihn Söhne und Töchter sind.
Mit dieser Zusage, die mich zuversichtlich und mutig macht, die mir Vertrauen schenkt, bin ich, sind wir in diese Welt und in unsere Zeit gesandt.

Diese Zusage schenkt mir ein wenig Gelassenheit für die Zukunft, für meine eigene, für die der Menschen und der ganzen Welt.

Mit all den Brüchen und Pleiten des Lebens ist diese Welt immer auch eine erlöste Welt, ist mein Leben auch ein erlöstes Leben.

Segen

Gott, der für uns Vater und Mutter ist,
schenke dir Mut zum Aufbruch,
damit sich dir neue Menschen und Weiten erschließen.

Er setze in dir Kräfte und Energien frei,
damit du mit Freunden und Freundinnen
viel Neues ausprobieren kannst.

Er lasse Dich neue Seiten an dir
und an anderen entdecken.
Er schenke dir Lust,
deine Chancen und Grenzen zu erfahren
und spannende Abenteuer zu erleben.

Er führe dir bei allen Hindernissen vor Augen,
welche neuen Wege möglich sind.
Gott segne dich und behüte dich in Gefahr
und Ausgelassenheit.
So segne dich ...



P. Dieter Putzer